

Vermögen der Kunst

Künstlerische Projekte zur Vermittlung in gesellschaftlichen Konfliktsituationen

Themenstellung und Zielsetzung:

- ? Weshalb sollen künstlerische Arbeiten Instrumente interkultureller Vermittlung sein (können)?
- ? Inwiefern unterscheiden sich Ergebnisse ästhetischer Produktion diesbezüglich z.B. von technischen Produkten oder logischen Algorithmen?
- ? Wie sind jüngste Versuche einer „Kulturaussenpolitik“ – etwa die Überlegungen des Deutschen Instituts für Auslandsbeziehungen zur „Auswärtigen Kulturpolitik“ oder die Initiativen des EDA zu Schweizer Film und Aussenpolitik - einzuschätzen?
- ? Welche Erfahrungen haben aussenpolitisch Tätige mit dem Vermittlungspotential von Kunst? Wie stellt es sich für Kunstschaffende selbst dar?
- ? Wie lokal spezifisch, wie kritisch, wie enigmatisch... darf ein Kunstwerk sein, das eine Kultur einer anderen gegenüber vertreten soll?
- ? Kann in aussenpolitischem Auftrag Kunst entstehen oder können es nur schon fertiggestellte Kunstwerke sein, in denen ein kulturvermittelndes Potential entdeckt wird?
- ? ...

Mit der Befragung der spezifischen Eignung von Kunst und Kultur für interkulturelle Vermittlung versucht das Projekt den Diskurs der ästhetischen Theorie mit Stimmen von Kunstschaffenden und Stimmen kulturpolitisch Tätiger zusammenzubringen. Dabei liefern sowohl bestehende Beispiele Schweizer Kunst (z.B. gegenwärtiger Kunstauftritt der Schweiz in Japan) wie auch geplante Vermittlungsprojekte (z.B. Projekte der DEZA) die konkreten Referenzpunkte für ein gemeinsames Gespräch.

1. Schritt

Zu einem 2 1/2 tägigen Symposium (unterstützt von Pro Helvetia und DEZA) wurden im August 2006 ExpertInnen aus den Gebieten ästhetische Theorie, Kunst und Kulturpolitik/Kulturförderung eingeladen. Ein von den Veranstaltern erstelltes Themen- und Thesenpapier liefert die gemeinsame Gesprächsgrundlage.

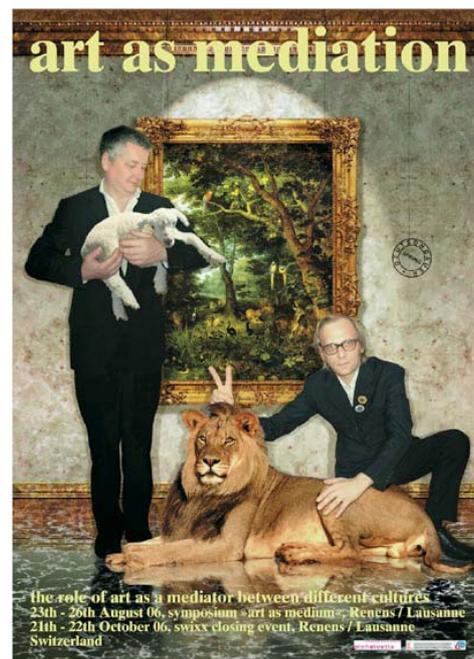
Zusammenfassung der Ergebnisse des Symposiums:

Kurze Zusammenfassung

Symposium „art as medium“

Renens /Lausanne 23.-26.8.06

Auch in der Schweiz, bei DEZA und Pro Helvetia, bei deren gemeinsamem Swiss Cultural Programme oder bei NGO-Projekten setzt man, wenn es um interkulturelle Vermittlung oder Konfliktbewältigung geht, in letzter Zeit vermehrt auf Kunst: Man fördert bestimmte künstlerische Aktionen, weil man meint, diese seien speziell dazu in der Lage zwischen Menschen verschiedener Kulturen zu vermitteln und Brücken zu bauen, über die dann andere Begegnungen, neue Kooperationen möglich wären.



Thema des diesen Sommer in Renens veranstalteten Symposiums war es nun, genauer nach dem Vermögen zur Mediation zu fragen, das der Kunst hier zugeschrieben wird. Worin soll es bestehen, wie soll es sich begründen, welche Bedingungen müssen bestehen, damit es sich entfalten kann?

Zur Behandlung dieser Fragen wurde ein Format gewählt, das anstelle fertiger, öffentlicher Präsentationen eher ein gemeinsames Nachdenken und Erproben in kleinem, international zusammengesetzten Kreis ermöglichte. Um aus vielen Erfahrungen und Perspektiven zu schöpfen wurden sowohl Verantwortliche von interkulturellen Kunstprojekten, wie PhilosophInnen und auch KünstlerInnen eingeladen: *Bujar Luma*, der in Tetovo mit „Loja“ und „small doors“ in zwei Kulturinitiativen Begegnungsmöglichkeiten zwischen albanischen und mazedonischen Jugendlichen herstellt; *Radost Nicolaeva*, die in Bulgarien mit der Kulturorganisation „Krug“ neue Beziehungen zur türkischen Minderheitenbevölkerung im Lande knüpft; *Mattei Bejenaru*, der als Künstler in der Rumänischen Stadt Iasi ein Quartierkulturprojekt betreibt; die zu Fragen von Kunst und Ästhetik arbeitende Basler Philosophin *Gabrielle Hiltmann*, der aus Nigeria stammende, Schweizer Komponist *Charles Uzor*, der an Kulturvermittlungsprojekten in Ägypten teilgenommen hat; die Basler Autorin *Birgit Kempker*, die Erfahrungen aus interkulturellen Schreibprojekt einbringen konnte; sowie die beiden Wiener Bildenden Künstler *Julius Deutschbauer* und *Gerhard Spring*, die eine Performance zu „Kunst als Medium“ aufführten. (Die Teilnahme der Beiruter Theaterdirektorin und Kunstvermittlerin *Hanane Hajj – Ali* wurde durch den Krieg im Libanon verunmöglicht.)

Zentrale Themen, die im Symposium herausgearbeitet wurden, betrafen die Schwierigkeit für KünstlerInnen (insbesondere in politischen Konfliktsituationen) eine Distanz zwischen Kultur und Kunst aufrechtzuerhalten; das Spannungsverhältnis zwischen einer für Kunst nötigen Ergebnisoffenheit einerseits und der Zielgerichtetheit interkultureller Vermittlungsprogramme andererseits; oder die lokale Legitimation, aber auch strategisch zu bewältigenden Auflagen, die sich für interkulturelle Kunst-Vermittlungsprojekte ergeben, wenn ausländische Stiftungen als Geldgeber fungieren. Es wurden Kriterien erarbeitet, die erstens KünstlerInnen, zweitens Kulturvermittlungsprojekte, und drittens international tätige Kulturstiftungen berücksichtigen sollten, soll Kunst zwischen Menschen verschiedener Kulturen vermitteln.

Die gesamten Ergebnisse der Gespräche werden einerseits in einer künstlerischen Arbeit von Julius Deutschbauer und Gerhard Spring veröffentlicht, andererseits in spezifischen Zeitschriftentexten und Vorträgen. Sie fliessen in die Veranstaltung mit ein, in der die Pro Helvetia im Herbst dieses Jahres in Renens ihr Programm swixx beendet.

Das Symposium wurde von der Gemeinde Renens, eine Schweizer Gemeinde, in der 53 % der BürgerInnen Ausländer sind und fast 200 verschiedene Sprachen gesprochen werden, in sehr unmittelbarer Weise und durch vielfältige Begegnungsmöglichkeiten unterstützt.